

JS magazin

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN
FÜR JUNGE SOLDATEN UND SOLDATINNEN

7/2023

Ukraine
Szenarien für einen
Waffenstillstand

Etwas wagen

Wann sich Risiken
lohnen

Roadtrip

Einmal quer
durch Polen

VEREINT?

Bundeswehrsoldaten dienen gemeinsam
mit französischen Kameraden. Der Weg zur
europäischen Armee aber ist weit

ZU GEWINNEN
Campingzelt



Kein Frieden in Sicht

Seit bald eineinhalb Jahren führt Russland Krieg gegen die Ukraine. Begeht dabei Kriegsverbrechen und tausendfachen Mord. In Deutschland fordern manche, man möge, statt zu kämpfen, doch nun lieber verhandeln. Sie ignorieren, dass Russland das schlicht nicht will – und die Ukraine selbst entscheiden muss, wann und zu welchem Preis sie dazu bereit ist.

Fragt man Experten, wird deutlich: Ein Ende ist nicht absehbar, womöglich droht ein langer Abnutzungskrieg. Und: Sollten beide Seiten irgendwann über einen Waffenstillstand sprechen, wäre damit noch längst kein Frieden geschaffen. Die westlichen Verbündeten müssten dann vermutlich weiter mit Waffen und Ausbildung die Sicherheit der Ukraine garantieren (Seite 14).

Dass Kriege enden können und irgendwann sogar Versöhnung möglich ist, zeigen die deutschen und französischen Soldaten, die gut 80 Jahre nach dem Einmarsch der Nazis in Frankreich gemeinsam in Müllheim dienen. Ein Friedensprojekt, das alles andere als selbstverständlich ist (Seite 8).



Sebastian Drescher,
LEITENDER
REDAKTEUR

AUS DER REDAKTION



Ab Seite 22 geben wir Tipps für eine Reise durch Polen. Die Arbeit an den Beitrag weckte in der Redaktion

Erinnerungen an eigene Roadtrips:

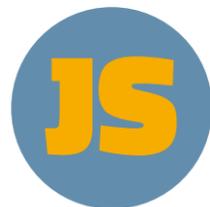
- Drei Monate mit dem viel zu kleinen Toyota-Van entlang der australischen Ostküste. Unrühmlicher Höhepunkt: die zwei Nächte in der Autowerkstatt.
- Zu zweit mit dem Motorrad durch Norwegen. Im Eikesdalen hatte es null Grad und Nieselregen. Als dann die Sonne rauskam, bin ich einfach eingeschlafen – als Sozia hinten drauf natürlich.
- Mit dem Fahrrad von Frankfurt nach Teheran. Um nicht bei über 40 Grad durch die Türkei zu müssen, verbummelten wir den Sommer auf dem Balkan – und fuhren dann bei Glatteis über die Berge.



Autorin **Katharina Müller-Güldemeister** telefonierte für ihre erste JS-Geschichte in die Türkei: Militärpfarrer Jens Pröve begleitete dort den Hilfseinsatz der Bundeswehr für die Erdbebenopfer (Seite 32).



FOLGT UNS AUF INSTAGRAM:
jsmagazin



ZEIT



8

Vereint?
Wie Soldaten den Dienst mit ihren französischen Kameraden erleben

4 EINBLICK

DIENST

6 MAGAZIN

8 EINE EINHEIT, ZWEI WELTEN

Der gemeinsame Dienst von deutschen und französischen Soldaten stößt an Grenzen

12 MEINE WELT

Die JS-Fotostory

14 FERNER FRIEDEN

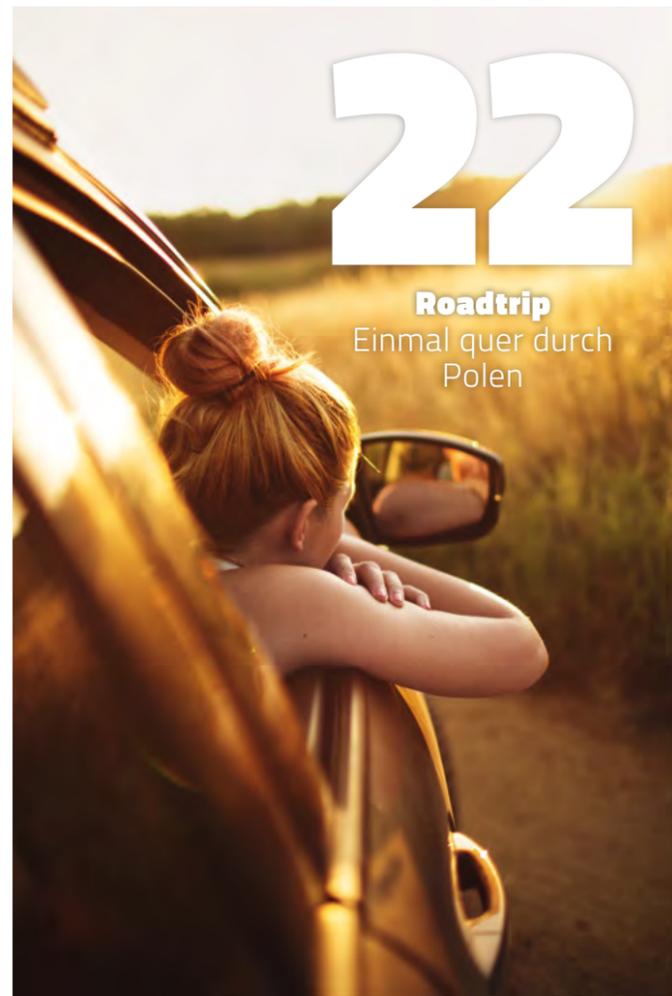
Zehn Fragen zu Auswegen aus dem Krieg in der Ukraine

INFOGRAFIK

18 KLEINGARTEN EDEN

Alles im grünen Bereich

Fotos: Zino Peterek / picture alliance, Oleg Petrasjuk / Plainpicture

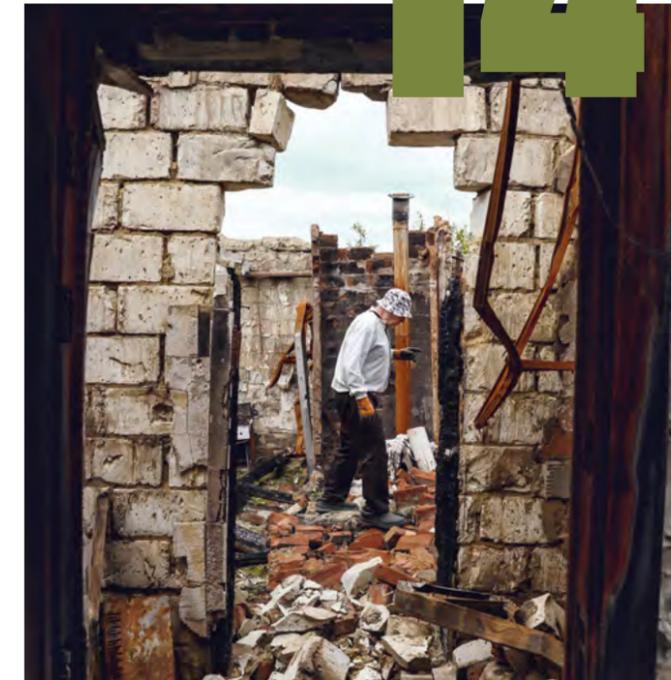


22

Roadtrip
Einmal quer durch Polen

Ukraine
Szenarien für einen Waffenstillstand

14



LEBEN

20 MAGAZIN

22 BURGEN, BARS UND WILDE NATUR

Tipps für einen Roadtrip durch Polen

26 SO SIEHT DAS AUS!

Was es in einer Kirche alles gibt und wofür es da ist

28 „VORSICHTIG SEIN MUSS SICH NICHT AUSZAHLEN“

Ein Experte erklärt, wie wir Risiken besser einschätzen können

30 RÄTSEL

Campingzelt zu gewinnen! Sudoku, Impressum

SEELSORGE

31 TERMINE

Rüstzeiten für Paare, Biker, Segelflieger; Personalmeldungen

32 HILFE NACH DEM BEBEN

Ein Militärpfarrer über seine Arbeit beim Einsatz in der Türkei

34 WAS IHR WOLLT

Die JS-Liebblingsliste, diesmal aus Nordholz

35 MEHR WISSEN MIT JS

Übergangsgebühren

36 VORSCHAU, CARTOON



STIMMUNG!

Der Festivalsommer läuft. Endlich wieder unbeschwert feiern, so wie hier auf dem Louhela Jam im finnischen Vantaa.

Foto: Getty Images, Jussi Nukari

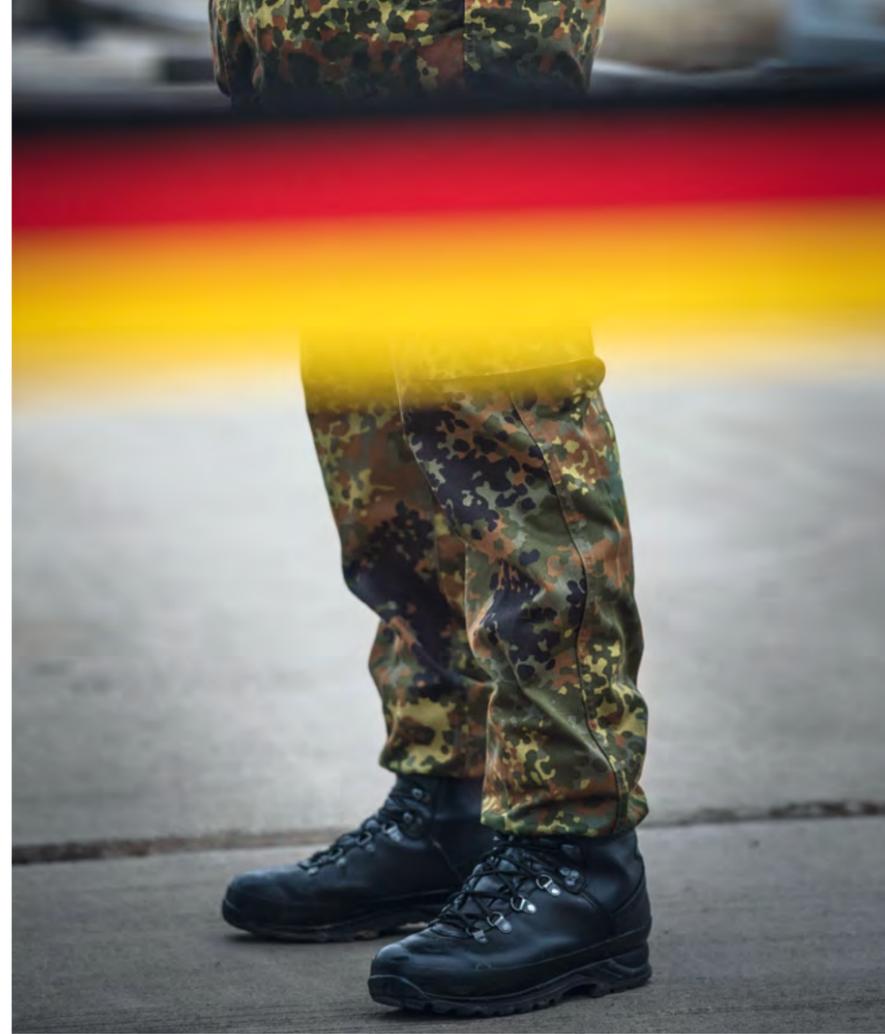


Über die Personalprobleme der Bundeswehr hat JS in diesem Jahr schon mehrfach berichtet. Das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) hat mit einer Umfrage untersucht, was Menschen motiviert, sich bei der Bundeswehr zu bewerben. Dazu gehörten der Wunsch, dem Staat zu dienen sowie einer konkreten Tätigkeit nachzugehen und das Erfahren von Kameradschaft. Bezahlung, Arbeitszeit und Mobilität gaben die Befragten dagegen seltener als Gründe für eine Bewerbung bei der Bundeswehr an.

FÖRMLICHE ANERKENNUNG



Ehemalige deutsche Luftwaffenoffiziere sollen laut Medienberichten in China Kampfpiloten trainieren – und damit theoretisch auch auf einen möglichen Angriff auf Taiwan vorbereiten. Die Bundesregierung befürchtet Geheimnisverrat und hat China aufgefordert, die Praxis zu beenden. **Gut möglich, dass sich die Piloten bald beruflich verändern müssen.** Wir verleihen vorab eine förmliche Anerkennung an den BFD-Berater, der sich dann um die orientierungslosen Ex-Soldaten kümmern muss.



Der MAD prüft mögliche Fälle von Extremismus

Staatsgegner in Uniform

Ein Bericht zeigt: Extremismus bleibt ein Problem in der Bundeswehr

Rechtsextremismus macht weiterhin den größten Anteil der Fälle aus, die der Militärische Abschirmdienst (MAD) im vergangenen Jahr bearbeitet hat. Das geht aus dem Jahresbericht für 2022 der Koordinierungsstelle für Extremismusverdachtsfälle des Verteidigungsministeriums hervor. Von den 962 bearbeiteten Verdachtsfällen bezogen sich 773 auf rechtsextreme Gesinnungen unter Angehörigen der Bundeswehr. Diese hatten sich etwa fremdenfeindlich in sozialen Medien geäußert. 15 Verdachtsfälle gab es im Bereich Linksextremismus, 38 im Bereich Islamismus.

Neu ist die Kategorie „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“. Die dabei untersuchten 67 Fälle stehen teils in Verbindung mit Kritik an staatlichen Einschränkungen während der Pandemie. Zudem beziehen sie sich auf „verfassungsrechtlich relevante Sympathiebekundungen für Russland“, bei denen unter anderem anti-amerikanische Einstellungen zu erkennen waren.

Insgesamt meldete der MAD 2022 ein Drittel weniger Fälle als im Vorjahr. Allerdings sind die Zahlen nur bedingt vergleichbar, da seit letztem Jahr nur tatsächliche Verdachtsfälle angegeben und reine Prüffälle nicht mitgezählt werden. Zuvor wurden beide Kategorien in einer Zahl zusammengefasst.

Zum Bericht: tinyurl.com/JS-Extremismus

FRAG DEN PFARRER!

Geldfrage

Ich bin seit zwei Jahren bei der Bundeswehr. Es ist okay, aber mein Dienstposten ist nicht sonderlich interessant. Ich möchte bald zivil eine Ausbildung beginnen, habe dann allerdings deutlich weniger Geld. Oder ich bleibe noch zwei Jahre und erhalte dann immerhin Übergangsbüchnisse für ein Jahr. Wie komme ich zu einer Entscheidung?



JOCHEN FIEDLER,
Veitshöchheim

Mir fällt dazu eine alte Volksweisheit ein: „Der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dach.“ Sehr oft ist es besser, mit dem zufrieden zu sein, was man hat. Vielleicht auch, weil man sich über das andere, das man gerne haben möchte, eine falsche Vorstellung macht.

Heutzutage eine sichere Stelle zu haben und noch dazu ganz gut bezahlt, ist schon etwas wert. Und ein kleines finanzielles Polster für die Zukunft schadet auch nicht. Aber natürlich ist Geld nicht alles. Wenn der Dienst

überhaupt keine Freude mehr macht, sollte man sich etwas anderes suchen. Nach dem Motto: „Love it, change it or leave it.“

Zwei Jahre sind allerdings auch keine Ewigkeit und vielleicht lässt sich ja mit der Hilfe von Kameraden und Vorgesetzten der Dienst so verändern, dass er wenigstens ab und zu auch interessant ist.

Mehr: Alle wichtigen Infos zu Übergangsbüchnissen auf Seite 35.

Fotos: picture alliance, SZ Photo, Catherina Hess / picture alliance, empirics, Joe Giddens / picture alliance, photothek, Florian Gärtner

ZAHLE DES MONATS

114

Millionen Euro mehr als geplant kosteten die **Auslandseinsätze** der Bundeswehr im Vorjahr. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 813,9 Millionen Euro.

NETZFUND

„Nicht Schiffe, sondern Menschen kämpfen – Aber wer kämpft, wenn vor lauter Personalmangel keine Menschen mehr da sind?“

Hier ein Lösungsvorschlag: (Spoiler: er hat nichts mit der Wehrpflicht oder Senken der Aufnahmekriterien zu tun)

#IntraXperience #Intrapreneurship



Lohnersatz für Partner

von Soldatinnen fordert die Oberstabsärztin Alexandra von Stülpnagel in einem Twitter-Thread. Sie argumentiert: Viele Soldatinnen gehen in Teilzeit, wenn sie Kinder bekommen und haben dann schlechtere Karriereaussichten. Ihr Vorschlag: Der Partner der Soldatin reduziert Stunden und die Bundeswehr übernimmt einen Teil des wegfallenden Lohns. tinyurl.com/Lohnersatzmodell

Eine Einheit, zwei Welten

In Müllheim stößt der gemeinsame Dienst von deutschen und französischen Soldaten an Grenzen. Einzelne sorgen für bessere Verständigung

Manche tragen Bundeswehruniform, andere das gröbere Flecktarn der französischen Armee: Rund zwanzig Soldaten haben sich an

diesem Morgen auf dem zentralen Platz der Robert-Schumann-Kaserne in Müllheim bei Freiburg versammelt. Ein Offizier hält eine kurze Ansprache auf Französisch. Die Soldaten entfernen sich und marschieren kurz darauf zurück auf den großen Platz, die Hand an der imaginären Waffe.

Die Soldaten üben für ein Gelöbnis französischer Rekruten. Am nächsten Tag werden sie dafür über die nahe Grenze in eine Gemeinde im Elsass fahren. Solche Anlässe sind für die rund 760 Soldaten des Deutsch-Französischen Versorgungsbataillons nichts Ungewöhnliches. Ihre Einheit ist einer der wenigen Verbände, in denen Bundeswehrsoldaten gemeinsam mit Soldaten aus einem Nachbarland dienen.

JS wollte wissen, wie der Alltag in dieser speziellen Einheit abläuft. Wie die Mannschaftssoldaten den Dienst mit ihren französischen Kameraden erleben. Und was sich dabei über die militärische Zusammenarbeit in Europa lernen lässt.

Das Bataillon ist Teil der Deutsch-Französischen Brigade, zu der fünf weitere Einheiten an Standorten in Süddeutschland und Frankreich gehören. Aufgestellt wurde sie im Jahr 1989. Als Zeichen der Freundschaft, die in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg gewachsen war. Und als gemeinsamer Kampfverband, der die Einsatzfähigkeit beider Länder stärken sollte. Die Brigade gilt auch als Vorbild, wenn es um ähnliche Vorhaben der Bundeswehr mit

Fotos: Zino Peterek (7), Privat



Die Soldaten des Bataillons sind an dem speziellen Abzeichen auf dem marineblauen Barett zu erkennen

„Vieles von dem, was die Soldaten trennt, wird in Paris oder Berlin entschieden“

europäischen Nachbararmeen geht. Etwa die Zusammenarbeit mit den niederländischen Streitkräften oder den Aufbau einer Einsatztruppe der Europäischen Union (siehe Interview Seite 10).

Mit Händen und Füßen

Oberstabsgefreiter Enrico, 26, ist an diesem Morgen bei der Übung dabei. „Formaldienst machen wir in der Regel auf Französisch“, erzählt er später in seinem Büro im Stabsgebäude. Deshalb habe er den Ansagen des Offiziers gut folgen können. Abseits davon scheint die Verständigung teils schwieriger. Enrico dient im S3-Bereich, plant Ausbildungen und Lehrgänge, prüft Anträge für die Schießbahn. Letzteres auch für die französischen Soldaten, die in Müllheim die Einrichtungen der Deutschen nutzen. Das Bataillon hat einen gemeinsamen Stab, die französischen Kollegen arbeiten im selben Flur. Herausfordernd sei die Arbeit über Sprachgrenzen hinweg, sagt Enrico. „Anträge sind auf Deutsch, die offizielle Sprache ist Englisch, kommuniziert wird zudem auf Deutsch oder Französisch, und mit Händen und Füßen.“

Sein Englisch sei passabel, Französisch spreche er aber nur ein paar Brocken, sagt Enrico. Zwar gebe es Sprachkurse, die seien aber eher für Soldaten gedacht, die länger in der Einheit dienen. Enrico gefällt es am Standort und in der Gegend, die mit den Städten Freiburg und Basel und der Nähe zum Schwarzwald und den Vogesen viel zu bieten hat. Trotzdem ist Müllheim für ihn nur eine Zwischenstation. Zuvor diente er als Raketenkanonier in einem Artilleriebataillon, nun stehen ein Laufbahnwechsel und ein Umzug in den Norden zur Marine an. Enrico hat das Sprachproblem für sich pragmatisch gelöst: „Als ich hier an den Standort kam, habe ich geschaut, wer welche Sprache spricht und jeweils übersetzen kann.“

Louis, 21, ist einer derjenigen, die im Alltag für andere Dolmetschen. Der soldat de première classe (Gefreiter) dient als Transportsoldat in der 2. Kompanie des Bataillons. Er ist Sohn einer deutsch-französischen Familie, wuchs in Frankreich auf, ging in Freiburg zur Schule. Weil er Deutsch spricht, schlugen ihm die Einplaner nach der Grundausbildung in Verdun den Standort Müllheim vor. Louis vermisst bei einigen die Bereitschaft, die jeweils andere Sprache zu lernen. „Die Franzosen sprechen nicht gut Englisch und sagen, ‚die Deutschen sollen unsere Sprache lernen‘. Die Deutschen sagen, ‚lernt ihr doch Deutsch‘.“

Anderer Rhythmus beim Essen

Im Alltag kommen die Mannschaften gut ohne Sprachkenntnisse aus. Fürs Planen und Abstimmen sind die Offiziere zuständig, die sich regelmäßig austauschen. Sprachkenntnisse werden erst ab Zugführer aufwärts vorausgesetzt. Die drei Transport- und Versorgungskompanien sind gemischt aufgestellt, die Züge aber nach Nationalitäten getrennt.

Auch sonst ist der Alltag eher durch ein freundliches Nebeneinander als ein enges Miteinander geprägt. Deutsche und Franzosen schlafen in jeweils eigenen Stuben, beim Essen in der Truppenküche sitzen an diesem Tag kaum Soldaten beider Nationen an einem Tisch. Louis stören vor allem die frühen Essenszeiten der Deutschen, die nicht so richtig zum französischen Rhythmus passen wollen.

Bei Übungen sei die Zusammenarbeit enger, hört man man in vielen Gesprächen. So wie beim

OSG Enrico im Austausch mit einem französischen Offizier





„VIELE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DEN STAATEN“

Torben Arnold erklärt, wie gut die EU militärisch zusammenarbeitet

JS-MAGAZIN: Was bringt der EU eine eigene Armee?

TORBEN ARNOLD: Eine eigene Armee beziehungsweise eine eigene Einsatztruppe könnte der EU außenpolitisch mehr Gewicht verleihen. Die EU könnte damit, wenn sich die Mitglieder außenpolitisch einig sind, selbstbewusster auftreten, etwa mit Blick auf den Krieg in der Ukraine, aber auch gegenüber Partnern wie den USA.

Hat die EU bereits eigene militärische Einheiten?

Es gibt seit einigen Jahren die EU-Battlegroups. Das sind Einheiten

mit rund 1500 Mann, die mehrere Nationen gemeinsam für einen bestimmten Zeitraum aufstellen. Sie wurden bislang aber nie eingesetzt. Im Vorjahr hat die EU beschlossen, bis 2025 eine Brigade mit bis zu 5000 Mann aufzubauen. Deutschland soll zunächst den Kern der Einheit stellen. Von einer eigenständigen Armee ist die EU aber noch weit entfernt.

Wozu könnte die Brigade eingesetzt werden?

Das ist die entscheidende Frage. Außenpolitik ist derzeit noch Sache der einzelnen Mitgliedsstaaten. Einem Einsatz der EU-Kampftruppe müssen alle Mitgliedsstaaten zustimmen. Und da gibt es zwischen den Staaten viele unterschiedliche Vorstellungen. Das fängt bei der Idee eines Staatsbürgers in Uniform

an, die es in anderen Staaten so nicht gibt, und geht bis zur grundsätzlichen außenpolitischen Ausrichtung. Was militärische Mittel angeht, ist Deutschland da zurückhaltender als etwa Frankreich.

Wie wichtig ist die gemeinsame Beschaffung in der EU?

Sie könnte vieles erleichtern. Etwa eine einheitliche Funktechnik, aber auch Dinge, bei denen es richtig teuer wird, wie Kampfpanzer und Flugzeuge. Der politische Wille ist da, aber nationale Interessen und Industriepolitik stehen dem teils entgegen. Bei der Flugabwehr nutzen die Deutschen die Patriots aus den USA, die Franzosen aber ihr eigenes System SAMP/T. Dabei wäre es gerade hier sinnvoll, wenn die Systeme gut zusammenarbeiten können.

Oberstleutnant i. G. **TORBEN ARNOLD** forscht derzeit als Gastwissenschaftler bei der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP). Zuvor war er unter anderem als Planungsoffizier in Mali im Einsatz

als seine französische Kameraden: „Da ist mehr Raum für Fehler, aus denen man lernen kann.“

Vieles von dem, was die Soldaten in Müllheim trennt, wird in Paris und Berlin entschieden: das Beschaffen unterschiedlicher Ausrüstung, die taktischen Vorgaben – und die verteidigungspolitische Ausrichtung. Das zeigt sich auch an den Einsätzen der Müllheimer Soldaten. Gemeinsame Auslandseinsätze sind nur dann möglich, wenn beide Seiten das gleiche politische Mandat haben. So war es etwa im Kosovo oder in Afghanistan. Anders in Mali: Dort wurden französische Soldaten aus Müllheim im Rahmen der Anti-Terror-Mission Barkhane eingesetzt, während das deutsche Kontingent für die UN-Stabilisierungsmission Minusma abgestellt war.

Mehr Einsatzerfahrung

Die französischen Soldaten des Bataillons haben in der Regel mehr Einsätze hinter sich als die deutschen. Bei Franck, 39, sind es bald ein Dutzend. Der Fernmelder im Rang eines caporal-chef (Oberstabsgefreiter) war unter anderem im Tschad, im Sudan und in der Zentralafrikanischen Republik im Einsatz. Dieses

Jahr stehe zum Glück nichts Größeres an, sagt er: „Ich bin froh, mehr Zeit für meine zwei Kinder zu haben.“

Franck dient seit einigen Jahren für die Deutsch-Französische Brigade. Er wollte als Soldat ins Ausland und sei dann hier gelandet, erzählt er. „Ich war neugierig auf die Deutschen, habe mir Mühe gegeben und ihre Sprache gelernt“, sagt er. Später lernte er seine deutsche Frau kennen, mit der er inzwischen im Elsass lebt. Im Dienst kann er seine große Erfahrung heute an jüngere Soldaten weitergeben – dank seiner Sprachkenntnisse auch an die deutschen Kameraden. Seine Neugierde hat sich ausgezahlt. Für ihn persönlich. Und für das Bataillon in Müllheim.

Text und Interview: Sebastian Drescher

französischen Manöver „Orion 23“, bei dem im April rund 12000 Soldaten die Abwehr eines feindlichen Angriffs auf ein befreundetes Land übten. Beteiligt waren auch Soldaten aus Müllheim.

Ein französischer Presseoffizier, der den Besuch von JS begleitet, zeigt auf seinem Smartphone ein Video von der Übung: Darin ist zu sehen, wie ein französischer Transport-Lkw einen deutschen Panzer abschleppt. Zu wissen, wie man mit dem Gerät der anderen Seite arbeite und welche Unterschiede es gebe, sei eine entscheidende Fertigkeit des Versorgungsbataillons, erklärt er. „Und es hilft, wenn es darum geht, multinationale Verbände schnell zu verlegen.“

Inoffizieller Verbindungssoldat

Im Grundbetrieb in Müllheim kümmern sich die Soldaten jeweils um ihr eigenes Gerät, das in der Regel national beschafft wird. Stabsunteroffizier Mory, 25, wartet und repariert als Kfz-Mechatroniker die deutschen Transportfahrzeuge. Mory ist in der Elfenbeinküste in Westafrika geboren und spricht fließend Französisch – als Einziger seiner Gruppe. In Müllheim ist er deshalb schnell zum inoffiziellen Verbindungssoldat für die französischen Kameraden geworden, die ihre Werkstatt direkt nebenan

betreiben. „Ich bin öfter drüben, lerne Fachbegriffe kennen oder leihe mir Spezialwerkzeug aus“, erzählt Mory. Inzwischen werde er eingeladen, wenn bei den Franzosen jemand verabschiedet oder begrüßt werde. Auch bei einer privaten Geburtstagsfeier sei er schon dabei gewesen.

Mory hat als Kind den Bürgerkrieg in der Elfenbeinküste miterlebt. Vielleicht weiß er gerade deshalb die deutsch-französische Zusammenarbeit so zu schätzen. „Für mich ist das etwas Besonderes“, sagt er. Außerdem sei es interessant, die Unterschiede der beiden Armeen zu beobachten, zum Beispiel bei den taktischen Ansätzen. Er habe den Eindruck, dass er als Stabsunteroffizier mehr selbst entscheiden kann

Louis mit Mory in der Werkstatt der Deutschen und bei der Wartung eines französischen Lkws (rechts)



Übersetzen für ihre Kameraden: Unteroffizier Mory und caporal-chef Franck (rechts)





Stabsunteroffizier
THORBEN, 27,
Burg

MEINE WELT Führen und fahren

Thorben ist derzeit ständig auf Abruf. Seine Einheit, die 5. Kompanie des Logistikbataillons 171 in Burg, ist in diesem Jahr für die Logistik an Land der Nato Response Force (NRF) verantwortlich. Im Ernstfall müsste er innerhalb von sieben Tagen in einen Einsatzraum verlegen. Als Transportunteroffizier und stellvertretender Gruppenführer muss er dafür sorgen, dass auch seine Kameraden „kaltstartfähig“ sind. Was es bedeuten könnte, plötzlich loszumüssen, habe er zu Hause schon mit seiner Partnerin besprochen, sagt er.

Im Grundbetrieb kümmert sich Thorben um die Planung von Transporten und Ausbildung seiner Kameraden. Derzeit hat er es vor allem mit dem neuen Transport-Lkw „MULTI 2“ zu tun, den seine Gruppe auch an andere Einheiten überführt. An seinem Dienst gefällt ihm, viele unterschiedliche Leute kennenlernen zu können und mit ihnen gemeinsam zu üben.



↑
Wir holen einen neuen LKW im Depot ab



↔
Kurzer Check vor der Fahrt, ob alles an Bord ist



↔
Bei Transporten sitze ich am Steuer. Gut, dass der neue MULTI 2 ein Autoradio hat



←
Als Übungsleiter Sport leite ich kurze Sporteinheiten zwischendurch an und schule meine Kameraden in Kampfsport wie Krav Maga



↔
Krafttraining mit meinem Gruppenführer und Sparringspartner



Kamera zu gewinnen!

Wir wollen wissen, was ihr macht! Immer an dieser Stelle zeigen wir Fotos aus eurem Bundeswehralltag. Bewerbt euch unter info@js-magazin.de. Ihr bekommt dafür eine Nikon Coolpix oder eine andere Digitalkamera mit Speicherkarte. Damit könnt ihr euren Dienst für uns fotografieren (in Absprache mit dem Presseoffizier). Zum Dank dürft ihr die Kamera behalten.



Viel Glück!
Rechtsweg ausgeschlossen

Fotos: Bundeswehr, Anja Erbes / Privat

Ferner Frieden



Kampf um jedes Dorf: ein ukrainischer Soldat Ende Mai in der Region Donezk

Ein Ende des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine ist nicht absehbar. Ab welchem Punkt wäre ein Waffenstillstand denkbar? Wie könnte es dann weitergehen? Und welche Rolle spielt die Nato? Zehn Fragen an Experten

1. Was müsste militärisch passieren, damit Verhandlungen möglich werden?

„Prinzipiell sind zwei Szenarien denkbar“, sagt Gerhard Mangott, Russlandexperte und Professor für internationale Beziehungen an der Uni Innsbruck, „ein von einer Seite erzwungener Siegfrieden oder eine militärische Ermattung beider Seiten.“ Dass Russland sein ursprüngliches Kriegsziel erreichen kann, die gesamte Ukraine einzunehmen, hält Mangott wie

viele andere Beobachter für nahezu ausgeschlossen. Bei der Frage, ob die Ukraine die russischen Truppen vollständig zurückdrängen und die seit 2014 von Russland besetzte Halbinsel Krim militärisch zurückerobern kann, gibt es unterschiedliche Einschätzungen. Mangott sieht auch das als eher unwahrscheinlich an.

Zugleich ist nicht absehbar, ob und ab welchem Punkt beide

Seiten für sich entscheiden, dass sie militärisch nicht weiterkommen und Verhandlungen aufnehmen. Und wer dann die bessere Verhandlungsposition hat. Die Kämpfe könnten sich noch Jahre oder gar Jahrzehnte hinziehen – ein Abnutzungskrieg mit hohen Kosten und vielen Toten.

2. Welche weiteren Faktoren spielen eine Rolle?

Erstens: innenpolitische Motive. Eine Pattsituation führe nicht

automatisch zu Verhandlungen, erklärt der Politikwissenschaftler Matthias Dembinski. So könnte Putin zwar anerkennen, dass die Situation festgefahren ist, sich aber trotzdem gegen Verhandlungen entscheiden. „Wenn der Krieg nicht mit einem Sieg endet, werden viele in Russland fragen, ob dieser Ausgang die hohen Verluste und Kosten wert ist und wer die Schuld für diese Katastrophe trägt. Es kann also im Interesse Putins liegen, statt einen unbefriedigenden Waffenstillstand zu schließen, den Krieg auf Dauer zu stellen“, sagt Matthias Dembinski, der an der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) tätig ist.

Zweitens: Zeit. „Wenn der Krieg noch lange dauert, besteht das Risiko, dass die westlichen Unterstützer müde werden“, sagt Gerhard Mangott. Ein wichtiges Datum ist die US-Präsidentenwahl im kommenden Jahr: Ein möglicher republikanischer Präsident könnte die Unterstützung für die Ukraine zurückfahren.

3. Welchen Einfluss hat die ukrainische Gegenoffensive?

Der Verlauf ist offen (Stand Anfang Juni). Fachleute wie der US-Politikwissenschaftler Charles Kupchan gingen vorab nicht davon aus, dass die Ukraine bei der Offensive das gesamte besetzte Gebiet zurückerobern kann. In einem Beitrag im Fachmagazin „Foreign Affairs“ schlugen er und sein Kollege Richard Haass im April eine neue Strategie des Westens für die Ukraine vor: Die Verbündeten sollten zunächst noch mehr Waffen liefern, damit die Offensive so

erfolgreich wie möglich verläuft. Weil der Krieg kaum mit einem klaren Sieg enden werde und er zudem gravierende Folgen für die Weltwirtschaft und die Verteidigungsfähigkeit des Westens hätte, müssten die USA gemeinsam mit den europäischen Partnern und Kiew eine diplomatische Initiative vorbereiten. Sollte die ukrainische Regierung trotz westlicher Anreize und Garantien (siehe Punkt 7) Verhandlungen ablehnen, könnte der Westen die Unterstützung kaum in der bisherigen Form aufrechterhalten, schrieben Kupchan und Haass.

Auch Gerhard Mangott erwartet, dass westliche Partner ab einem bestimmten Zeitpunkt mehr Druck auf die ukrainische Regierung ausüben könnten, Verhandlungen aufzunehmen. Spätestens dann, wenn es der Ukraine gelingen sollte, die seit Februar 2022 von Russland besetzten Gebiete zurückerobern.

4. Sollte die Ukraine nicht selbst entscheiden, wann sie mit Russland verhandelt?

Moralisch gesehen auf jeden Fall. Als Opfer eines Angriffskriegs hat die Ukraine alle Rechte, ihre territoriale Einheit wiederherzustellen und ihre Bevölkerung vor russischen Kriegsverbrechen zu

schützen. Der Westen wird die Ukraine nicht zwingen wollen und können, sagt Matthias Dembinski: „Aber die Verbündeten setzen die Rahmenbedingungen, innerhalb derer die Ukraine entscheiden muss, welcher Weg für sie der Beste ist.“

In der Vergangenheit hat die Ukraine schlechte Erfahrungen mit Verhandlungen gemacht. Die Minsk-Abkommen, in denen die Ukraine den selbst ernannten Volksrepubliken im Donbass nach 2014 weitreichende Autonomierechte zugestand, sehen manche Fachleute als warnendes Beispiel. Der Westen habe auf Zugeständnisse gedrängt, statt Russlands Aggression stärker zu bestrafen, heißt es in einem Bericht des Stockholm Centre for Eastern European Studies vom Mai 2022. Das habe an Russland das Signal gesendet, dass es mit dem Bruch von Völkerrecht davonkommt. Auf diese Gefahr verweisen Experten auch in der aktuellen Diskussion um eine politische Lösung.

5. Wer könnte vermitteln?

Mehrere Länder haben ihre Vermittlung angeboten, darunter Indien und Brasilien. Mitte Juni warben Vertreter mehrerer afrikanischer Staaten bei Besuchen in Kiew und Moskau für eine Lösung des Konflikts. Beide Seiten wiesen

Russlands Angriff auf die Ukraine

■ Von Russland besetzte Gebiete (Stand Anfang Juni 2023)



den Vorstoß zu diesem Zeitpunkt zurück. Solange russische Truppen auf ukrainischem Boden seien, würden Verhandlungen „nur den Krieg, das Leid und den Schmerz zementieren“, sagte dazu der ukrainische Präsident Selenskyj.

Als möglicher Vermittler gilt zudem die Türkei. Sie hat im vergangenen Jahr gemeinsam mit den UN ein Abkommen zwischen Russland und der Ukraine zum Export von Getreide ausgehandelt. Die Türkei ist zwar Mitglied der Nato, aber mit Russland wirtschaftlich verhandelt. Für Matthias Dembinski ist die Türkei „eine Instanz, die das Vertrauen beider Seiten genießt“. Allerdings brauche es bei solchen Verhandlungen weitere Länder. Die USA als Schutzmacht der Ukraine sowie China als wichtigster Partner Russlands müssten beteiligt sein.

China hat sich selbst als Vermittler angeboten – und hätte aufgrund der engen wirtschaftlichen Verflechtungen zumindest Einfluss auf Russland. Allerdings können Fachleute bisher keine ernsthaften Bemühungen Chinas erkennen, Druck auf den Aggressor Russland auszuüben.

6. Was wäre das Ziel von Verhandlungen?

Zunächst ein Waffenstillstand. Dabei müssen sich beide Parteien darauf verlassen können, dass die andere Seite einen Waffenstillstand nicht zur Vorbereitung neuer Angriffe nutzt. Aus Sicht der Ukraine scheint es nur schwer möglich, russischen Absichten zu

trauen. Die Ukraine brauche deshalb „umfangreiche und glaubwürdige Sicherheitsgarantien des Westens“, schreiben der Berliner Politikwissenschaftler Thomas Risse und der ehemalige US-Botschafter James D. Bindenagel in einem Gastbeitrag in der „FAZ“.

7. Wer könnte der Ukraine Sicherheit garantieren?

Die Ukraine will dafür in die Nato. Gerhard Mangott bezweifelt, dass es dazu kommt, solange der Konflikt andauert. Ähnlich äußerte sich Außenministerin Annalena Baerbock Anfang Juni. Mangott sieht daher folgendes Szenario: „Die Ukraine wird auf absehbare Zeit von der Nato unterstützt und in Zukunft durch Aufrüstung und die Ausbildung der Streitkräfte in der Lage sein, einen neuerlichen Angriff abzuwehren.“

Das entspricht in etwa dem „Kyiv Security Compact“, einem Konzept, das der ehemalige Nato-Generalsekretär Anders Rasmussen im Auftrag des ukrainischen Präsidenten Selenskyj vorgeschlagen hat. Der Pakt ist als

Übergangslösung bis zu einer Mitgliedschaft in der Nato angelegt. Eine Koalition der Willigen, etwa die USA und Deutschland, könnte demnach feste Sicherheitsgarantien für die Ukraine in Form von dauerhaften militärischen Hilfen und Ausbildung bereitstellen. Hinzu kämen „Snap Back“-Sanktionen, also Sanktionen, die bei einem erneuten Angriff Russlands wieder in Kraft treten würden.

Für Matthias Dembinski könnte der Pakt auch eine dauerhafte Lösung sein. „Wenn der Krieg mit einem Friedensvertrag endet, käme ein Nato-Beitritt der Ukraine vermutlich nicht infrage.“ Blicke es bei einem Waffenstillstand, wäre die Mitgliedschaft in der Nato aber zur Abschreckung effektiver.

8. Was wären Knackpunkte bei Friedensverhandlungen?

Dazu gehören Entschädigungszahlungen durch Russland und die Verfolgung von Kriegsverbrechen. Beides sind Themen mit großem Konfliktpotenzial.

Hinzu kommen Gebietsfragen: Dass eine der beiden Seiten auf Gebiete verzichtet, ist höchst unwahrscheinlich. Historische Konflikte liefern aber Beispiele, wie solche Fragen geklärt werden können. Etwa das Saarland-Modell,

das sich auf den Umgang mit der Region nach dem Zweiten Weltkrieg bezieht. Sollte es der Ukraine nicht gelingen, die Krim militärisch zurückzuerobern, könnte eine UN-Verwaltung zunächst die Kontrolle über die Halbinsel übernehmen und dann die Bevölkerung in einer freien Wahl über die Staatszugehörigkeit abstimmen lassen, erklärt Friedensforscher Dembinski.

9. Welche Folgen hätte ein Waffenstillstand ohne Friedensvertrag?

Angesichts unvereinbarer Positionen bei den Gebietsfragen befürchtet der Russlandexperte Mangott, dass es selbst langfristig

„Ein Waffenstillstand und das Einfrieren des Konflikts wären schon ein großer Fortschritt ...“

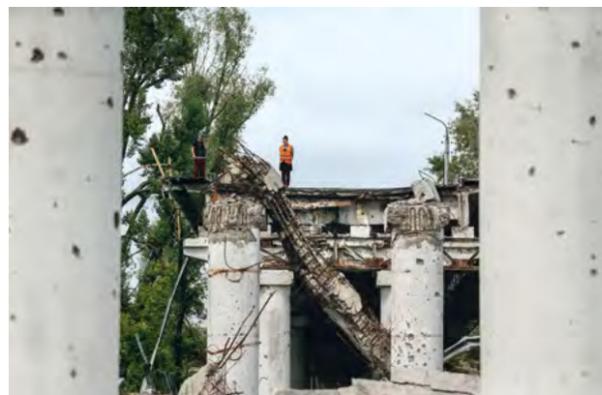
keine Friedenslösung geben könnte: „Verhandlung über einen Waffenstillstand und das Einfrieren des Konflikts wären schon ein großer Fortschritt“, sagt er. Eine solche Vereinbarung könne beinhalten, dass beide Seiten dauerhaft das Feuer einstellen, die aktuelle Frontlinie beachten und womöglich eine entmilitarisierte Zone eingerichtet wird. Kurz: Man einigt sich nicht, kämpft aber auch nicht weiter. Ein Beispiel dafür ist der Konflikt zwischen Nord- und Südkorea, der 1953 mit einem Waffenstillstand eingefroren wurde.

10. Wer könnte eine Sicherheitszone überwachen?

Beispielsweise UN-Friedenssoldaten mit einem robusten Mandat. Die Soldaten dürften zum Schutz der Zivilisten oder zur Abwehr eines Angriffs Waffengewalt einsetzen. Das Problem: Russland müsste diesem Einsatz im UN-Sicherheitsrat zustimmen.

Silke Schmidt-Thrö, Sebastian Drescher

Fotos: Picture Alliance, EPA, Oleg Petrasjuk (6) 7 dpa-infografik GmbH



Der ukrainische Fotograf Oleg Petrasjuk dokumentiert seit mehr als einem Jahr den Angriff auf sein Heimatland. Seine Bilder zeigen, wie groß die Zerstörung und das Leid sind – und wie fern ein Frieden mit Russland scheint

Kleingarten Eden



Manche warten jahrelang auf ihn, hat man einen, muss man viele Regeln beachten: Zahlen und Fakten zu Schrebergärten



5 Millionen Menschen nutzen einen Kleingarten (Familie und Freunde eingerechnet), knapp doppelt so viele haben ein Netflix-Abo (geschätzt).

Zahl der Kleingärten in Deutschland: **901 000**
Zahl der Gartenzwerge in Deutschland (geschätzt): **25 Millionen**

Länge des Bundeskleingartengesetzes (in Druckseiten): **20**
Pflanzenarten, die in Schrebergärten verboten sind: mehr als **40**

Maximal erlaubte Größe einer Schrebergartenlaube: **24 m²**
Mindestgröße von Viererstuben der Bundeswehr: **27 m²**

Kleingartenvereine in Deutschland: **13 368**
Fußballvereine, die im DFB organisiert sind: **24 316**

Kleingärten nehmen eine Fläche von **40 000 Hektar** ein, das ist so viel, wie Deutschland durchschnittlich in einem Jahr, elf Monaten und 28 Tagen an Fläche versiegelt.



Durchschnittliche Wartezeit auf einen Kleingarten in Großstädten: **3 Jahre**
Durchschnittliche Wartezeit für eine Karte bei den Wagner-Festspielen in Bayreuth: **6 bis 8 Jahre**

Kleingärten haben eine viel höhere Biodiversität als zum Beispiel Stadtparks. Bei einer Kartierung an 83 Kleingartenstandorten wurden rund **2100** Pflanzenarten gefunden.



Wie läuft die Laube?

In einem Kleingarten können Menschen kostengünstig Obst und Gemüse anbauen und sich in der Natur erholen. Laut Bundeskleingartengesetz soll ein Drittel der Fläche dem Obst- und Gemüseanbau gewidmet sein, ein Drittel Zierpflanzen. Der Rest kann der Erholung dienen, etwa auf Rasenflächen. Kleingartenparzellen sind in der Regel bis zu 400 Quadratmeter groß und kosten zwischen 300 und 600 Euro pro Jahr an Pacht und Nebenkosten.



Hauptsache kein Stress mit den Nachbarn

Namen deutscher Schrebergartenvereine



BERUF DES MONATS

FACHKRAFT FÜR ABFALL- UND KREISLAUFWIRTSCHAFT



Sichten und prüfen

Bei Ulrike Jurisch Arbeit kann jeder Fehler gravierende Folgen haben. Sogar eine Explosion. „Das wäre der Worst Case“, sagt die Fachkraft für Abfall- und Kreislaufwirtschaft. Die 35-Jährige arbeitet in einem Zwischenlager für Sonderabfälle und hat dort mit Chemikalien zu tun.

Unternehmen liefern Reste von Farben, Lacken und Industrieölen. Ihr Arbeitgeber, die Firma Alba, kontrolliert die Abfälle. Ein Teil kann wiederaufbereitet werden, der andere wird zur Verbrennung weitertransportiert.

Jurisch sichtet im Büro die Papiere der Lieferungen, veranlasst die Lagerung und den Weitertransport. Sie liebt Chemie. Deswegen übernimmt sie

auch eine von vielen ungeliebte Aufgabe: Sie vervollständigt Chemikalienlisten, wenn sie bei Lieferungen lückenhaft sind. Die Angaben zu den Substanzen in Lacken und Co. recherchiert sie in Sicherheitsdatenblättern. Im Zweifel wird auch eine Probe ins Labor geschickt.

Die Chemikalien sind nicht ungefährlich. Deshalb muss Jurisch exakt arbeiten und genau wissen, welche Substanzen wie reagieren. Bisher sei nichts passiert, sagt sie.

Jurisch betreut zudem angehende Fachkräfte in ihrem Betrieb. Der Beruf ist auch anderswo gefragt: in Recycling-Betrieben, kommunalen Ämtern und im Abfallmanagement von Unternehmen.

FRAGEN PFARRER!

Geschichten-erzähler

Ein Kumpel von mir übertreibt gerne, wenn er in großer Runde von gemeinsamen Erlebnissen erzählt. Oft erzählt er falsche Sachen. Das macht mich wütend. Am liebsten würde ich mich einmischen. Oder übertreibe ich dann?

SILKE RÖCHER-HOFFMANN, Rheinbach



Erst einmal kann ich gut verstehen, dass Sie irritiert oder gar sauer sind. Haben Sie sich schon einmal gefragt, was dahinterstecken könnte? Wir Menschen verfolgen ja mit allem, was wir sagen oder tun, eine Absicht. Ihr Kumpel könnte damit Aufmerksamkeit erregen wollen oder auf Anerkennung aus sein. Vielleicht hat er auch Angst, dass er, so wie er ist, nicht akzeptiert wird. Jeder von uns möchte ja in einer Gruppe dazugehören.

Wenn Sie nun eingreifen und alle das mitbekommen, wird er wahrscheinlich empfindlich reagieren und sich bloßgestellt fühlen. An Ihrer Stelle würde ich mir überlegen, ob das, was er macht, wirklich so schlimm ist. Man darf ja auch mal übertreiben. Wenn Sie das wirklich so empfinden, würde ich ihn darauf ansprechen, wenn die anderen nicht dabei sind. Sagen Sie ihm, wie es Ihnen damit geht.

In geschützter Atmosphäre könnte so ein gutes Gespräch entstehen, das gegenseitiges Vertrauen schafft. Und das hilft nicht nur Ihrem Kumpel, sondern auch Ihnen, und stärkt Ihre Freundschaft.

FANKURVE

Die Sport-Kolumne

Sommerpause für Steuerfahnder

Es gibt dieses Bild von der Meisterfeier des FC Bayern. Der Fotograf hat es selbstironisch veröffentlicht: Manuel Neuer mit der Meisterschale, daneben eine zweite Meisterschale. Sie wird von Händen gestemmt, die nicht zu identifizieren sind. Auf dem Bild ist der restliche Körper abgeschnitten.

Es sind Lina Magulls Hände. Sie ist Kapitänin des Frauenteam der Bayern und einige Zentimeter kleiner als Neuer. Auch die Münchnerinnen haben die Meisterschaft gewonnen und ihre Schale mit den Männern gemeinsam auf dem Rathausbalkon präsentiert. Das unabsichtlich entstandene Foto beschreibt den Status des Fußballs der Frauen noch immer ganz gut.

Dabei hat sich eigentlich einiges getan. Bei der Europameisterschaft im vergangenen Jahr schrammten die DFB-Spielerinnen knapp am Titel vorbei. Laut ARD lagen die Einschaltquoten höher als bei den Männern in Katar.

Nun beginnt am 20. Juli die WM in Australien und Neuseeland. Und es gibt



HENRIK BAHLMANN ist Hobbyfußballer und Journalist

sehr unterschiedliche Auffassungen zwischen der FIFA und den Öffentlich-Rechtlichen, was die Bezahlung für die Fernsehrechte angeht. Die FIFA findet das Angebot von ARD und ZDF nicht angemessen. FIFA-Boss Gianni-„Die nächste WM lasse ich in der Antarktis austragen“-Infantino zelebriert sich als Anwalt der Frauen. Die Sender halten wiederum die Forderungen des Weltverbands für zu hoch. Und die großen Verliererinnen sind mal wieder die Frauen. Selbst eine Nichtübertragung der Spiele in den frühen Morgenstunden schien möglich.

Aber sich deswegen der korrupten FIFA beugen? Ich habe eine andere Idee: Wie wäre ein internationaler Fußball einfach ohne dieses ganze Geld? Ohne FIFA? Wenn der Spaß auf freiwilliger Basis stattfindet, wird man die Infantinos automatisch los. Und die Verbände sollen doch sowieso gemeinnützig sein. Gestattet den Steuerfahndern am DFB-Sitz in Frankfurt doch auch mal einen freien Sommer!



→ Für wen?

Chemiefans mit unempfindlicher Nase

→ Mit was?

Hauptschulabschluss

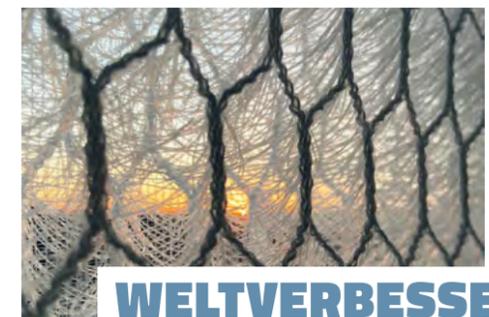
→ Für was?

Einstiegsgehalt circa 2100 bis 2300 Euro brutto

APP



Impfungen, Sicherheitslage, Verhaltensregeln – „Sicher Reisen“ vom Auswärtigen Amt **bereitet auf den Urlaub vor**. Neben allgemeinen Hinweisen versendet die App Pushnachrichten für ausgewählte Länder und liefert Infos für Notfälle vor Ort. Für den Fall kann man schon eine „Ich bin ok“-Nachricht für Kontakte anlegen.

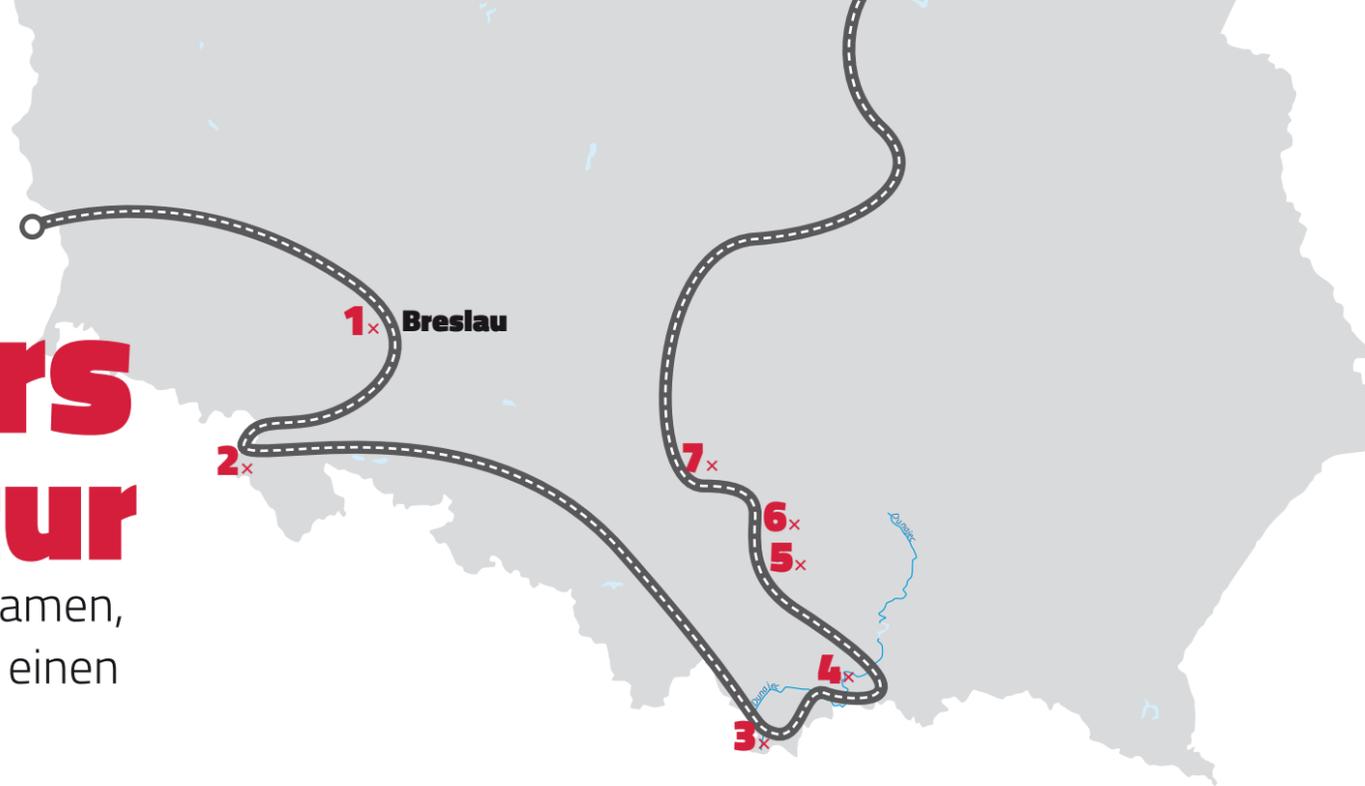


WELTVERBESSERER Coole Hochhaushaut

Betonwüste statt Gras: In Städten kann es heiß werden. Weil Regen schlecht versickert, drohen zudem Überschwemmungen. Eine Architektin der Uni Stuttgart hat deshalb die „Hydro Skin“ entwickelt: Sie **fängt an Hochhausfassaden Regen ab und kühlt damit**. Die „Haut“ sind auf Rahmen gespannte wasser-durchlässige Textilschichten und Folien. Der Regen rinnt an der Folie herunter und wird gesammelt. Bei Hitze wird das Wasser in den luftigen Textilteil geleitet. Es verdunstet und kühlt Gebäude und Umgebung. tinyurl.com/hydro-skin

Burgen, Bars und wilde Natur

Polen hat viel zu bieten: Strände, Bergpanoramen, Seenlandschaften und hippe Städte. Zeit für einen Roadtrip durch unser Nachbarland



Tipps für den Roadtrip durch Polen

Auf jeden Fall:

- ➔ an die Geschwindigkeitsbegrenzungen halten und sich nicht von Rowdys provozieren lassen. Strafzettel in Polen sind gesalzen und Fahrer mit ausländischen Kennzeichen müssen oft den Höchstsatz bar zahlen.
- ➔ mit Karte oder per Smartphone bezahlen!
- ➔ Englisch sprechen. Die Städte sind international, mit Englisch kommt man gut zurecht. Viele Polen sprechen auch gut Deutsch.
- ➔ Pierogis probieren! Das Nationalgericht der Polen gibt es mit Kartoffel-Käse-Füllung, Fleisch, Pilzen und Sauerkraut oder als süße Variante.

Lieber nicht:

- ➔ auf Deutsch herumgrölen. Deutsche Touristen werden in Polen oft als übergriffig, laut und arrogant wahrgenommen. Höflichkeit und ein gemäßiger Tonfall kommen besser an, militärisch anmutende Vokabeln (Jawohl!) vermeiden.
- ➔ trinken, wenn man fahren muss! In Polen gilt nahezu ein Null-Promille-Gebot. Offiziell sind 0,2 Promille erlaubt, doch die meisten riskieren nichts. Lieber Über nutzen oder mit den sehr gut ausgebauten Öffentlichen fahren.
- ➔ zu schnell fahren und überholen. Viele Straßen sind gut ausgebaut, aber oft einspurig, was die Polen zu riskanten Überholmanövern verleitet.



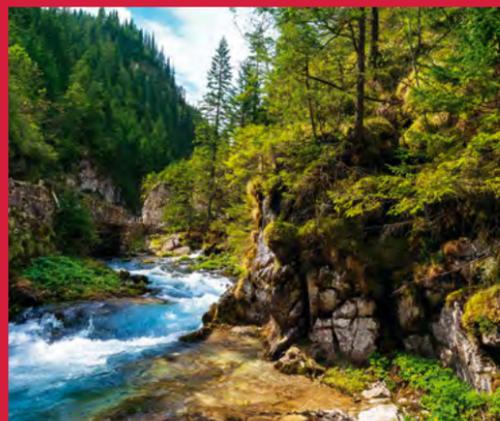
1 Wrocław (Breslau)

liegt von der deutsch-polnischen Grenze nur zwei Autostunden entfernt. Wegen ihrer mehr als 100 Brücken ist die Stadt auch als „Venedig des Ostens“ bekannt. Im Sommer spielt sich das Leben in Beachbars mit Livemusik und Craftbeer an der Oder und in der Altstadt ab. Zum Sightseeing geht es am besten zu Fuß entlang der Oder-Promenade, von der Jahrtausendhalle (Unesco-Welterbe) über die Grunwaldbrücke zur Dominsel. Highlight bei Nacht: ein Hinterhof mit alten Neonreklamen (Ruska 46).

2 Der Sandsteinberg Szczeliniec Wielki (909 Meter) und die Verirrten Felsen

erinnern an die Sächsische Schweiz und sind ähnlich spektakulär. Der Nationalpark Góry Stołowe (Heuscheuergebirge) ist durchzogen von Wanderwegen. Von Karłów (Karlsberg) aus gelangt man über einen sportlichen Anstieg in eine Felsenlandschaft, die ihren Eintritt wert ist. Am besten mietet man sich in einer Herberge ein und erkundet auch die tschechische Seite des Heuscheuergebirges. **Zusatztipps** Die Region ist so vielfältig, dass sich Abstecher lohnen. Etwa zum Sky Walk in Świeradowie-Zdrój oder dem Aussichtsturm in Krynica-Zdrój.

3 Die Kleinstadt **Zakopane** in der **Hohen Tatra** ist das polnische Wintersportzentrum. Bei einem Stadtpaziergang offenbart sich die besondere Holzhausarchitektur und Bergkultur (unbedingt den geräucherten Schafskäse probieren!). Zakopane ist idealer Startpunkt für Wanderungen durch mehrere Nationalparks zu Polens höchstem Gipfel Rysy (2503 Meter) oder zum Badesee Morskie Oko. Immer auf den Pfaden bleiben!



4 Stopp für eine spektakuläre **Floßfahrt** durch die enge, zerklüftete Schlucht im Nationalpark Pieniny. Die Strecke auf dem **Fluss Dunajec** ist 18 Kilometer lang und kann auch mit Stand-up-Paddle oder Kajak bewältigt werden. Das Auto bleibt sicher auf einem Parkplatz in Szczawnica, per Shuttle geht's zum Startpunkt der Tour in Sromowce Wyżne. Preis für die Floßfahrt: circa 25 bis 30 Euro.



6 **Kraków (Krakau)** ist mit 800 000 Einwohnern zwar nur die zweitgrößte Stadt Polens, aber dafür die beliebteste bei Touristen. Der mittelalterliche Marktplatz mit den Tuchhallen und der Marienkirche in der Altstadt ist ein Muss. Das jüdische Viertel Kazimierz ist ein Hotspot für Kunst, Vintage-Läden, Kneipen, Bars und trendige Restaurants. Oben auf dem Kalkfeshügel Wawel thront das königliche Schloss, direkt darunter fließt die Weichsel. Wer die Drachenlegende nicht kennt, hat Krakau nicht gesehen!



7 Polen ist ein Land voller naturbelassener Nationalparks, insgesamt gibt es 23 davon. Im **Park Krajobrazowy Orlich Gniazd (Landschaftspark der Adelnester)** bei Częstochowa (Tschenstochau) ragen tausende Kalksteinformationen aus der sanft geschwungenen Hügellandschaft. Einfache bis anspruchsvolle Wanderrouten führen an 25 mittelalterlichen Burgen vorbei. Ein top Instagram-Spot.



8 Die Spuren des Zweiten Weltkriegs sind in **Warszawa (Warschau)** vielerorts zu spüren. Die Hauptstadt mit 1,7 Millionen Einwohnern pflegt eine Erinnerungskultur mit Museen wie dem Polin-Museum und Denkmälern wie der Meerjungfrau an der Weichsel. Der Kulturpalast erinnert an die Sowjetzeit, die neu aufgebaute „Altstadt“ mit dem Schloss und dem Park Łazienki an königliche Herrschaftszeiten. Dazu kommen Wolkenkratzer, schicke Cafés und eine kilometerlange Beachbar-Meile an der Weichsel. All das macht Warschau derzeit zu einer der angesagtesten Metropolen Europas. Ausgetipp: In der Activity-Bar Zagrywki können Besucher gleichzeitig zu DJ-Musik feiern und „Crazy Minigolf“ spielen.

10 Auf dem Weg zur Ostseeküste kommt man fast zwangsläufig an **Malbork (Marienburg)** vorbei. Die gleichnamige Marienburg aus dem 13. Jahrhundert ist sehr gut erhalten und auf der Welterbeliste. Sie ist die größte Burganlage der Welt und gleichzeitig das größte Backsteinbauwerk Europas.



11 **Trójmiasto (die Dreistadt)** besteht aus den Städten **Gdańsk (Danzig), Gdynia (Gdingen)** und der Kurstadt **Sopot (Zoppot)** in der Danziger Bucht an der Ostsee. In Danzig gehört neben der Altstadt die historisch bedeutsame Halbinsel Westerplatte zum Pflichtprogramm. Mit dem Beschuss des dortigen Munitionslagers wurde der Zweite Weltkrieg ausgelöst. Gdynia besitzt noch immer den wichtigsten Hafen Polens, dazu mehrere Museumsschiffe: vom stolzen Dreimaster Dar Pomorza bis zum Zerstörer ORP Błyskawica. Feine Sandstrände haben alle drei Städte.

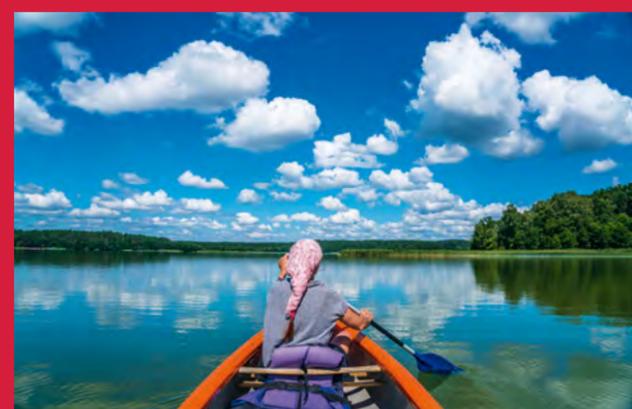
12 Badestopp in der Küstenstadt **Mielno**. Hier gibt es herrliche Strände, viel Nachtleben, buntes Fachwerk in der Altstadt und frischen Fisch an der Strandpromenade. Tipp: Entlang der Küste finden sich viele kleinere und günstigere Ortschaften mit kilometerlangen Sandstränden – für alle, die lieber die wilde Einsamkeit suchen.



Reisekosten: Geld sparen in lokalen Restaurants

- ➔ Die Kosten für einen Roadtrip durch Polen sind grob ein Drittel günstiger als durch Deutschland. Die Zeiten, in denen Polen als „Billigland“ galt, sind jedoch vorbei. Benzin kostet (Stand Juni) zwischen 1,45 und 1,60 Euro, Diesel liegt bei etwa 1,40 Euro pro Liter. Für manche Autobahnen muss man Mautgebühren zahlen. Sie werden teilweise an der Schranke beglichen, andere Abschnitte werden per App kontrolliert. Infos dazu: etoll.gov.pl/de
- ➔ Wer aufs Auto verzichten will, kommt in Polen mit Fernbus und Bahn und ein bisschen mehr Zeit fast überallhin. Tickets sind deutlich günstiger als in Deutschland: Je nach Tageszeit kommt man mit dem Schnellzug IC von Breslau nach Warschau (400 Kilometer) schon ab 20 Euro.
- ➔ Für ein Mittagessen zahlt man je nach Region zwischen acht und 15 Euro, inklusive Getränke. Tipp: In lokalen Milchbars (bar mleczny) gibt es traditionelle Gerichte ab drei Euro.
- ➔ Wer sich selbst verpflegt, wird preislich kaum einen Unterschied zu Deutschland merken, wobei man auf Erzeugermärkten sparen kann. Wenn alle Stricke reißen: Żabka! Die kleinen Shops sind überall und verkaufen von sechs bis 23 Uhr praktisch alles – von Lebensmitteln und Hygieneprodukten bis zu Zigaretten und Alkohol. Alkohol wird in Polen übrigens nur bis 22 Uhr verkauft.

9 Die **Masurische Seenplatte** gehört zu den schönsten Wasserreservaten Europas. Gut 2700 Seen gibt es, die beiden größten, der Śniardwy (Spirdingsee) und der Mamry (Mauersee), eignen sich zum Kajakfahren, Segeln, Rudern oder einfach zum Planschen. Die Region ist mit Campingplätzen, Pensionen und Restaurants gut erschlossen. Ein Ort zum Auspowern und Runterkommen.



13 Zurück zur Oder nach **Szczecin (Stettin)**. Die Grenzstadt begeistert mit einer restaurierten Altstadt. Sehenswert sind der Hafen, die Hakenterrasse aus dem 19. Jahrhundert und das restaurierte Schloss der Pommerschen Herzöge. Unbedingt probieren: die leckeren Pasteten und Papyrkarz szczeciński, ein Gericht aus Fisch, Reis, Zwiebeln, Tomatenmark und Öl.



Übernachten: Herbergen und Wildcampen

- ➔ In den Städten kostet eine Übernachtung pro Person in der Saison zwischen 30 und 100 Euro. Selbst die sonst so günstigen PTTK-Herbergen in den Bergen kosten zwischen zwölf und 25 Euro pro Nacht in Mehrbettzimmern. Die Hütten liegen meist an idyllischen und für Wanderungen strategisch günstigen Orten, so dass eine Reservierung einige Wochen vorher ratsam ist. Zum Wochenende wird es voll!
- ➔ Zeltplätze und Campinghütten sind günstig und beliebt, auch hier empfiehlt sich eine Reservierung. Wildcampen ist in Polen erlaubt, aber es gibt Ausnahmen. Am Meer braucht es eine Genehmigung der Schifffahrtsbehörde und in den Landschaftsparks sollte man sich an ausgewiesene Plätze halten.

Text: Marta Thor

SO SIEHT DAS AUS!

Hochzeit des Kumpels, Taufe des Neffen: Gut, wenn man sich dann in der Kirche auskennt. JS erklärt, was es in einer evangelischen Kirche alles gibt und wofür es da ist

KANZEL

Von der Kanzel aus predigen die Geistlichen oft. Die Kanzel, eine Plattform mit Brüstung, ist so hoch oben, damit die Kirchgänger gut hören können, was der Pfarrer sagt. Das hat auch eine symbolische Bedeutung: Das Wort Gottes, die Verkündigung in der Predigt, ist in der evangelischen Kirche sehr wichtig.

LESEPULT

Am Lesepult wird aus der Bibel vorgelesen. Oft stehen hier Laien, also Gemeindeglieder, und lesen einen Bibelabschnitt vor.

KREUZ

Das Kreuz ist das zentrale Symbol der Christen. Es erinnert an den Tod Jesu Christi, der am Kreuz gestorben ist. Jesus Tod zeigt den Menschen, dass Gott mit ihnen durch alles Leiden geht.

ALTAR

Der Altar ist der zentrale Ort in der Kirche. Streng genommen ist das ein Tisch – kunstvoll verziert oder schlicht gehalten. Um den Altar versammelt sich die Gemeinde zum Abendmahl.

ABENDMAHLSGERÄT

Kelch und Patene – das ist ein Teller – stehen für das Abendmahl bereit. Sie erinnern an die letzte Mahlzeit Jesus mit den Jüngern vor seiner Kreuzigung. Das Brot (oder die Oblate) steht für den Leib Christi, der Wein für sein Blut.

OSTERKERZE

Sie zeigt: Jesus ist das Licht der Welt. Ihre Verzierung symbolisiert Christus: Der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets, Alpha und Omega, erinnern an Anfang und Ende, an Jesus Tod und Auferstehung. Jedes Jahr wird in der Osternacht eine neue Osterkerze entzündet, daher steht auf der Kerze die aktuelle Jahreszahl.

SAKRISTEI

Gewänder, Leuchter, Abendmahlszubehör, Kollektenbeutel: Die Sakristei ist ein Nebenraum, in dem Dinge aufbewahrt sind, die für den Gottesdienst benötigt werden. Die Pfarrer nutzen die Sakristei, um sich umzukleiden und um sich auf den Gottesdienst vorzubereiten.

LIEDERTAFEL

Die Liedertafel zeigt die Nummer der Lieder und des Psalms im Gesangbuch an – in der Reihenfolge, wie sie im Gottesdienst gesungen bzw. gebetet werden.

TAUFBECKEN

Mit der Taufe wird man in die christliche Gemeinde aufgenommen. Die Taufe und das Abendmahl sind die beiden Handlungen in der Kirche, die unmittelbar an Jesus erinnern – sogenannte Sakramente. Jesus wurde getauft und teilte Brot und Wein mit seinen Jüngern.

KOLLEKTENBEUTEL

Im Gottesdienst geht der Kollektenbeutel um. Die Gemeinde sammelt darin Geld für ein Hilfsprojekt – welches, wird zuvor gesagt. Man kann Geld spenden, ist aber nicht dazu verpflichtet.

ORGEL

Zur besonderen Stimmung im Gottesdienst gehört die Musik. Die Orgel kann Pfeifentöne, Trompetentöne, Flötentöne erzeugen und ist wie ein kleines Orchester – deshalb gibt es sie in jeder Kirche.

GESANGBÜCHER

Am Eingang finden Besucher die Gesangbücher. Das Evangelische Gesangbuch besteht aus einem Teil mit 535 Liedern, der in allen evangelischen Kirchen gleich ist. Dem folgen ein Regionalteil – je nach Landeskirche –, Gebete, ein Kalender mit den Sonntagen und viele Hintergrundinformationen.

KOLLEKTENDOSE

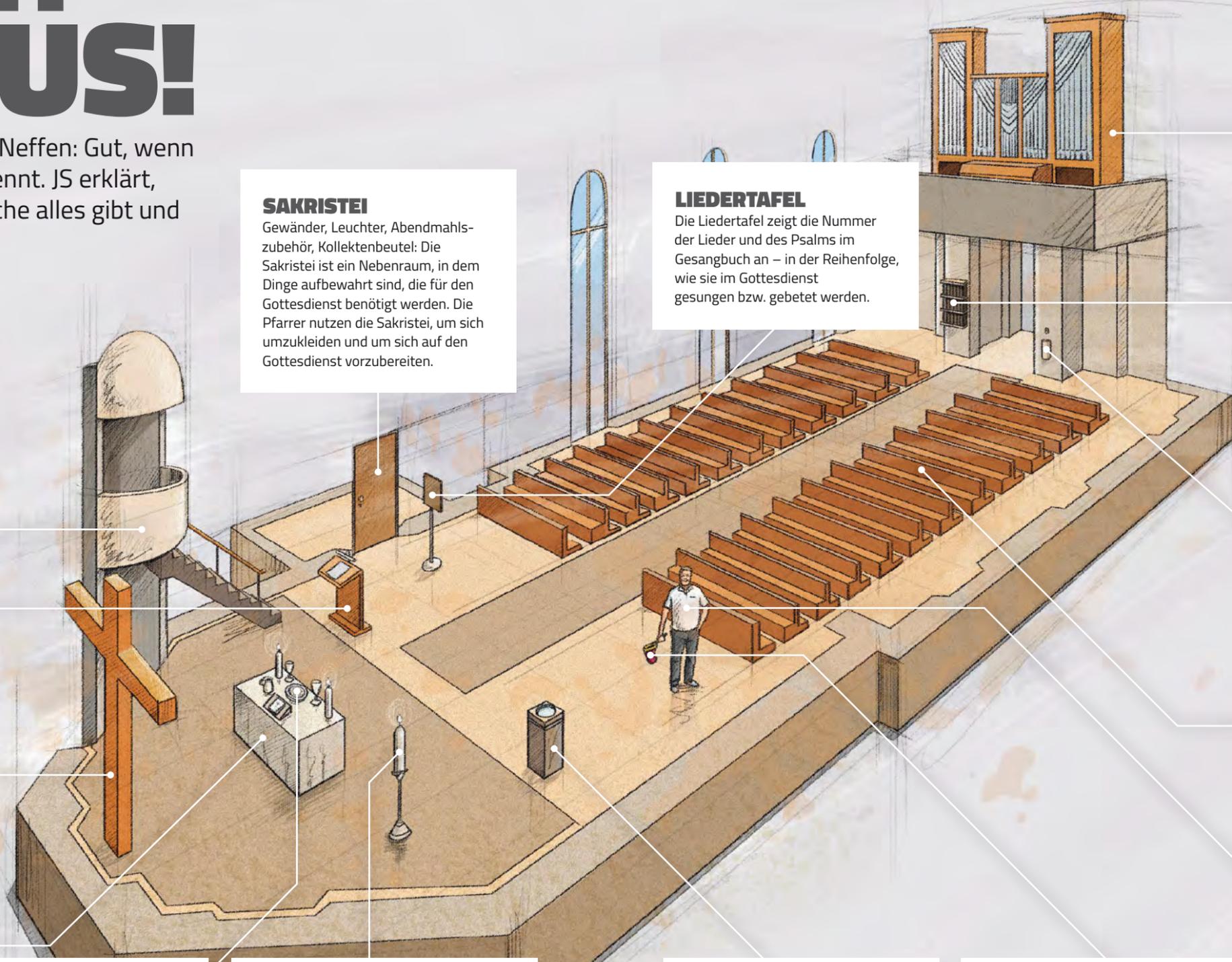
Am Ausgang werden manchmal Spenden gesammelt, meist für die Arbeit in der Gemeinde.

KIRCHENBÄNKE

Die Bänke stehen in der Regel rechts und links des Hauptgangs im Kirchenschiff. Früher war es in den Kirchen üblich, zwischendurch zu knien. Wenn es also Kniebretter gibt, ist das in evangelischen Kirchen ein Überbleibsel aus früheren Zeiten.

KÜSTER

Küster sind eine Art Hausmeister für Kirchen und die anderen Gebäude der Gemeinde. Sie bereiten Gottesdienste vor, helfen beim Glockenläuten, zünden Kerzen an und stellen alles für das Abendmahl bereit. In manchen Gegenden heißen sie auch Kirchendiener oder Messner.



„Vorsichtig sein muss sich nicht auszahlen“

Man muss nur wissen, wann sich ein Risiko lohnt, sagt Felix Rebitschek. Er erklärt, welche Risiken wir überschätzen und wie wir gut informierte Entscheidungen treffen können



FELIX REBITSCHKE

leitet das Harding-Zentrum für Risikokompetenz an der Universität Potsdam. Der Psychologe beschäftigt sich unter anderem damit, wie Laien Risiken besser einschätzen können.

JS-MAGAZIN: Unsere Leserinnen und Leser haben im Einsatz oft mit Risiken zu tun. Beeinflusst das ihr Risikobewusstsein im privaten Leben?

FELIX REBITSCHKE: Grundsätzlich gilt: Wer intensiv mit Risiken zu tun hat, weiß eher, wie man geeignete Informationen findet, um sie beurteilen zu können. Und man hat eher Erfahrung darin, mit anderen darüber zu sprechen. Diese Dinge kann man trainieren und dann in anderen Zusammenhängen anwenden. Das spricht dafür, dass Soldaten eine gewisse Risikokompetenz haben.

Was genau meint das?

Risikokompetenz bedeutet: Man hat gelernt, in ungewissen Situationen die Folgen einer Entscheidung abschätzen zu können. Und dann so zu entscheiden, dass es einem selbst und anderen nutzt. Dafür braucht man belastbare Informationen und Statistiken. Man muss wissen, wo und wie man diese findet und bewertet, wie man Quellen und Experten einschätzt.

Ihr Forschungszentrum hat gemeinsam mit der Ergo-Gruppe die Risikokompetenz der Deutschen untersucht. Wie schneiden wir ab?

Nicht besonders gut. Wir messen das mit einem Index, in dem die Teilnehmer verschiedene Risiken einschätzen sollen. Viele Teilnehmer beantworteten nur ein bis zwei, manchmal drei der zehn Fragen richtig. Die Befragten neigten oft dazu, Risiken zu überschätzen.

Welche besonders?

Das, worüber viel in den Medien berichtet wird. Dazu gehörten in der Befragung das Risiko, an Demenz zu erkranken oder die Anzahl der Kinder ohne Masernimpfung. Lange Zeit wurde auch das Risiko von Terroranschlägen besonders überschätzt. Ein Klassiker sind Unglücke wie Flugzeugabstürze, die Urängste auslösen, weil sie große Gruppen von Menschen auf einmal treffen.

Welche Risiken werden eher unterschätzt?

Ungesunde Gewohnheiten, die sich langfristig auswirken. Etwa der Mangel an Bewegung, eine schlechte Haltung oder die Folgen eines andauernden Alkoholkonsums. Das sind alles Risiken, bei denen wir uns den Zusammenhang von Ursache und Wirkung schwer vergegenwärtigen können.

Um Verbraucher bei der Einschätzung von Risiken zu helfen,



No risk, no love:
Jemanden kennenzulernen, ist immer mit Risiken verbunden

hat Ihr Zentrum eine App entwickelt. Wie funktioniert sie?

Die App soll einen pragmatischen Weg aufzeigen, um Unsicherheit zu verringern, wenn sich Verbraucher unklaren Informationen gegenübersehen. Etwa bei Informationen über Krankheiten, nach denen Menschen vor, während oder nach dem Arztbesuch suchen. Da findet man irgendetwas im Internet und weiß nicht, ob das ein guter Rat ist oder nicht. Experten sind in der

Lage, schnell schlechte Informationen auszusortieren, indem sie auf bestimmte Hinweise achten. Die App versucht, diesen Blick des Experten zu leihen. Sie fordert den Nutzer dazu auf, solche Hinweise zu prüfen. Sobald ein Hinweis vorkommt, erscheint in der App eine Warnung.

Ist das Bauchgefühl ein guter Ratgeber, wenn man keine Zeit hat, sich zu informieren?

Wissenschaftlich gibt es unterschiedliche Erklärungen dafür, was hinter dem „Bauchgefühl“ steckt. Eine ist, dass Experten bei einem Bauchgefühl aufgrund ihrer Erfahrung auf Basis der richtigen Hinweise schnell eine gute Entscheidung treffen können. Dafür müssen die Personen in der Vergangenheit aus ähnlichen Situationen bestimmte Faustregeln gelernt haben. Auch vermeintliche Laien ohne formale Bildung in einem Bereich können ihrem Bauchgefühl vertrauen, wenn sie jahrelang geeignete Erfahrung gesammelt haben. Ein Bauchgefühl kann allerdings auch aus anderen Gründen entstehen und in nicht ähnlichen Situationen in die Irre führen.

Kann man sagen, dass risikokompetente Menschen automatisch vorsichtiger leben?

Nein, wenn sie über alle Lebensbereiche hinweg immer vorsichtiger als alle anderen handelten, dann wären sie nur Risikovermeider. Es kann Situationen geben, in denen es erforderlich ist, Risiken einzugehen. Wenn es etwa um den Beginn einer Partnerschaft geht, könnte man sagen: Automatisch vorsichtiger zu sein, muss sich nicht auszahlen. Um jemanden näher kennenzulernen, muss man etwas von sich preisgeben, was auch ein Risiko darstellt. Risikokompetente Menschen sind weniger vorsichtig, wenn sich das Risiko lohnt.

Gibt es Gruppen von Menschen, die besonders risikofreudig sind?

Dazu habe ich nicht geforscht. Was ich sagen kann, ist, dass wenige Menschen in allen Bereichen ihres Lebens gleich risikofreudig oder risikovermeidend sind. Das betrifft auch die „sensation seekers“, also Menschen, die risikoreiche Aktivitäten an sich als besonders belohnend erleben. Wenn jemand Freeclimbing oder Ähnliches macht, heißt das nicht, dass er sich in Beziehungs- und Geldfragen genauso risikoreich verhält.

Haben Sie einen Rat, was ich beachten muss, wenn ich vor der Entscheidung stehe, ein Risiko einzugehen?

Das Wichtigste ist, zu wissen, ob ich genug Informationen habe, mit denen ich das Für und Wider abwägen kann. Oder ob ich lieber erst den Rat von Experten hinzuziehen sollte, um die Unsicherheit zu verringern.

Interview: Silke Schmidt-Thrö



App „RisikoKompass“

Ist die Produktrezension echt? Ist der HIV-Selbsttest verlässlich? Mit der App können Verbraucher bestimmte Risiken in der Netzwelt, beim Einkaufen sowie in den Bereichen Finanzen und Gesundheit besser einschätzen. Dafür muss man jeweils mehrere Fragen zu einem bestimmten Produkt oder einer Dienstleistung beantworten. Die App erkennt durch diese Hinweise Angebote und Informationen, die verdächtig sind.

GEWINN: CAMPINGZELT

Für jedes Wetter

Das Coastline 3 Plus der Firma Coleman bietet Platz für drei Personen, einen praktischen Vorraum und Schutz bei Wind und Regen.



Die Teilnahme am Rätsel ist nur mit dem gedruckten Heft möglich. Das bekommt ihr bei eurem Militärpfarrer.

Lösungswort Mai:
Hochzeit

Gewinner des Akkubohrschraubers:
Sven Ullmann aus
82343 Pöcking

3				8		6
	4			1		5
		2			7	
	1		2		9	3
	9			5		
4	7		3	2		
	9			5		
6		1				8
	1	7				9

deutsch		Hauptstadt der Türkei	Auto-messe (Abkürzung)	nämlich	Name Christi	Tier-hand, Tierfuß	lange, flache Holz-leiste
Nicht-fach-mann				ehe-malige Gattin	1		
Süd-frucht			5		Signal-horn (ugs.)	hoch-betagt	weib-licher Keim
				preis-geben; spenden	große Tür, Einfahrt	4	
schwerer Sturm	Bundes-staat der USA	Warnung bei Gefahr	bemaltes Hühner-produkt				
Land-streicher (engl.)				Vorbe-deutung	ein Balte		Gesangs-stück
	3		Speise-fisch		2		
brasil. Wäh-rungseinheit	Lebens-hauch		7	Schreib-art; Kunst-richtung			
			Übrig-geblie-benes			spani-scher Artikel	
natür-licher Kopf-schmuck	Ehe-gatte			dt. Kin-derbuch-autor (Michael)			6

Jede Ziffer von 1 bis 9 darf in jeder Reihe, in jeder Spalte und in jedem Quadrat nur ein einziges Mal vorkommen.

Auflösung Rätsel
Mai

T	B	G								
H	E	R	Z	O	S	T	S	E	E	
H	E	I	M	A	T	A	B	B	A	
R	E	U	N	T	R	E	U			
V	E	R	L	O	S	T	Z	A	R	T
U	T	E	E	U	O					
E	C	H	S	E	R	E	C	H	T	
E	C	K	E	H	A	I	H	E	U	
H	E	H	E	C	R	E	M	E		
S	T	U	R	N	A	H	N	D	R	

Auflösung
Sudoku oben

6	9	7	2	9	1	8			
1	8	8	7	6	1	9	2	9	
1	2	9	9	8	8	7	6	1	
8	1	2	6	8	9	1	7		
9	7	9	1	8	6	8	2		
8	6	1	9	2	7	1	8	9	
7	1	6	8	9	2	8	9	1	
9	8	8	1	1	9	2	7	6	
2	9	1	8	7	6	1	9	8	

JS magazin

DIE EVANGELISCHE ZEITSCHRIFT FÜR JUNGE SOLDATEN UND SOLDATINNEN

Im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland.
38. Jahrgang

Herausgeber:
Dr. Dirck Ackermann, Albrecht Steinhäuser, Dr. Will Teichert
Redaktion:
Leitender Redakteur: Sebastian Drescher (V.i.S.d.P.)
Bildredaktion: Caterina Pohl-Heuser
Redaktionelle Mitarbeit: Silke Schmidt-Thrö
Redaktionsassistent: Reyhan Evcin, Shalini Frank
Designkonzept: Ellina Hartlaub
Grafikdesign: Lukas Fiala

Emil-von-Behring-Straße 3
60439 Frankfurt am Main
Telefon: 069/580 98-270
Telefax: 069/580 98-163
E-Mail: info@js-magazin.de
www.js-magazin.de
www.militaerseelsorge.de

Verlag:
Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH
Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main
Geschäftsleitung: Direktor Jörg Bollmann
Verlagsleiter Bert Wegener
Marketing, Vertrieb:
Martin Amberg
Telefon: 069/580 98-223
Telefax: 069/580 98-363
E-Mail: vertrieb@js-magazin.de

Druck:
Strube Druck & Medien OHG
Stimmerswiesen 3
34587 Felsberg

Versand:
A & O GmbH,
63110 Rodgau-Dudenhofen
Erscheinungsweise
monatlich

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bücher kann keine Gewähr übernommen werden. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages



TERMINE AUGUST BIS OKTOBER

SEGELFREIZEIT FÜR VATER UND SOHN

6. – 11. 8. 2023, Start in Enkhuizen / Niederlande
eas-berlin.de/veranstaltungen

REITERWOCHE IM ERZGEBIRGE

3. – 8. 9. 2023,
eas-berlin.de/veranstaltungen

RÜSTZEIT FÜR PAARE

4. – 8. 9. 2023 in Prag / Tschechien,
EvMilPfarramtAppen@bundeswehr.org, 04122-986 27141

SOLDATENRÜSTZEIT

18. – 22. 9. 2023 in Rathen,
EvMilPfarramtBadSalzungen@Bundeswehr.org, 03695-553 4201



SEGELFLIEGEN IN THEORIE UND PRAXIS

4. – 8. 9. 2023 in Diemelstadt-Dehausen,
eas-berlin.de/veranstaltungen

MOTORRADRÜSTZEIT

22. – 25. 9. 2023, Wittenberg (Luther-Fahrt)
EvMilPfarramtNeuburg@Bundeswehr.org, 08431-643 1852

FAMILIENRÜSTZEIT

22. – 27. 10. 2023 in Steingaden
EvMilPfarramtDaun@Bundeswehr.org, 0659-217 1146

PERSONAL-MELDUNGEN

Eingestellt
Regierungsamtfrau
Birgit Schröder, EKA, Referat I.

Ausgeschieden

Leitender Militärdekan
Armin Wenzel, Eintritt in den Ruhestand.

Versetzt

Militärdekan
Ernst Raunig, vom EMilPFA Flensburg zum EMilD Nord.
Militärpfarrer
Martin Söffing, vom EMilPFA Köln I zum EMilPFA Bonn.

EINE FRAGE AN ...



ANTJE ZIMMERMANN, Pfarrhelferin, Bad Salzungen

Strand oder lieber Berge?

Diese Frage bewegt uns als Familie immer mit Blick auf die Jahresurlaubsplanung. Grundsätzlich entscheiden können wir uns nicht. In einem sind wir uns aber einig: Es muss ein guter Mix aus Erholung und Aktivitäten sein.

Den finden wir in den Bergen, vor allem im Winter beim Skifahren oder im Herbst beim Wanderurlaub. Die Strände Italiens und der Ostsee gehören für uns dagegen in den Sommer. Wir lassen mit den Füßen im Sand die Seele baumeln, schnorcheln nach den schönsten Muscheln, erkunden die Gegend zu Fuß und auf dem Rad.

Eines ist aber überall gleich, egal ob am Strand oder in den Bergen: Am Ende zählt für uns mehr das Wir als das Wo!

Fotos: istock, deepblue4you /Privat

Hilfe nach dem Beben

140 Bundeswehrsoldaten waren nach dem Erdbeben in der Türkei im Einsatz. Militärpfarrer Jens Pröve hat sie begleitet. Er berichtet vom Umgang mit der Zerstörung, sinnvoller Hilfe und viel Dankbarkeit



JENS PRÖVE ist Militärpfarrer in Appen und Itzehoe.

Ärzte sprechen Türkisch

Bei den Behandlungen haben wir mit Sprachmittlern aus unserem Kontingent gearbeitet, die einen Migrationshintergrund haben und Türkisch oder Arabisch sprechen. Auch zwei unserer Ärzte sprechen Türkisch. Das hat sehr geholfen. Die Sprachmittler hatten den meisten Patientenkontakt und dadurch auch am meisten zu tragen. Sie haben immer wieder von Schicksalen gehört, die zu Herzen gehen. Zum Beispiel das eines Mannes, der sieben Kinder hat und dessen Frau durch das Erdbeben gestorben ist.

Auch die anderen haben die Bilder hier nicht kalt gelassen. Neben meinem Gottesdienst habe ich zweimal in der Woche Betreuungsfahrten angeboten, um dem Lagerkoller entgegenzuwirken. Ich bin mit Soldaten zum Beispiel zu antiken Stätten in der Region gefahren. Wir waren auch einmal in einer evangelischen Freikirche – ich war überrascht, dass hier auch so eine Gemeinde zu finden ist. Und einmal hat eine Gruppe von Soldaten anlässlich des Zuckerfestes zum Abschluss des Ramadans eine Moschee besucht.



Neben Gottesdiensten im Lager hat Pfarrer Jens Pröve Betreuungsfahrten zu antiken Stätten und einer evangelischen Freikirche angeboten

Fotos: Bundeswehr, Jana Neumann (3) / Bundeswehr, PAO

Erinnerungen ans Ahrtal

Als wir bei einem der Ausflüge durch Antakya gefahren sind, sind die Kameraden sehr schweigsam geworden. Beim anschließenden Essen hat ein Kamerad von seinen Erfahrungen im Ahrtal erzählt. Also von einem ganz anderen Ereignis, das aber vergleichbare Bilder produziert hat. Über solche Erinnerungen gemeinsam zu reden ist ganz, ganz wichtig.

Was im Tagesablauf geholfen hat, war zwischen- durch miteinander zu spielen oder Sport zu machen. Ich war in einer Gruppe, die sich fünf Mal am Tag zu einer Fünf-Minuten-Sportereinheit getroffen hat. Das hat mir geholfen, Kontakte zu knüpfen. Denn ich kannte die Soldaten nicht. Ich habe die Pfarrerin, die zum Kontingent gehört, hier nach vier Wochen abgelöst. Nach kurzer Zeit haben viele Soldaten auch mir erzählt, was ihnen auf dem Herzen liegt. Oft ging es um Partnerschaft oder Familie. Das Kind eines Kameraden hatte während des Einsatzes Konfirmation. Es war

natürlich sehr traurig für ihn, dass er bei diesem Familienfest nicht dabei sein konnte.

Einladungen zum Essen

Die Bedingungen für solche Gespräche waren etwas schwierig, weil es keine abgeschlossenen Bereiche gab. Bei persönlichen Themen musste man sich eine Ecke im Lager suchen, wo man Ruhe zum Reden hat. Dass Soldaten einen Gesprächspartner haben, der ihnen wirklich zuhört, halte ich für sehr wichtig.

Was ihnen auch sehr geholfen hat, die ganze Zerstörung zu verarbeiten, ist, dass ihre Hilfe direkt bei den Menschen ankommt. Ein Kamerad hat mal zu mir gesagt: „Wir müssen ja nur einmal über den Zaun gucken, dann sehen wir, dass wir was Sinnvolles tun.“ Diese Erfahrung hat sich durch das Kontingent gezogen. Und es wurde durch Begegnungen mit den Einheimischen bestätigt, die voller Dankbarkeit zu uns gekommen sind.

Wir wurden oft angesprochen, auch weil wir an den Uniformen erkennbar waren. Sie wollten uns zum Essen einladen oder einem Getränk. Einmal standen wir an einer roten Ampel, neben uns hupte es, die Scheibe ging runter und ein Mensch reichte zwei Pampelmusen rüber, um seinen Dank auszudrücken. Da geht einem das Herz auf. Ich glaube, das schafft ganz viel Resilienz.

Protokoll: Katharina Müller-Güldemeister



Einsatz in Altinözü

Ende März flogen 140 Soldatinnen und Soldaten vom Kommando Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst in den Süden der Türkei. In der Stadt Altinözü richteten sie ein mobiles Rettungszentrum ein, in dem Patienten ambulant, chirurgisch und intensivmedizinisch versorgt wurden. Der Einsatz dauerte rund zwei Monate.

Versorgung von Erdbebenopfern: Bei ihrem Einsatz in der Türkei erfuhren die Soldaten von bewegenden Schicksalen



Was IHR wollt

**Soldaten vom Standort Nordholz sagen, was sie denken.
Die drei Fragen diesmal:**

- 1 Was ist deine Lieblingsserie?
- 2 Was musst du unbedingt noch einmal tun in deinem Leben?
- 3 Was wünschst du dir von der Bundeswehr?

NORDHOLZ

Die Soldaten des Marinefliegergeschwaders sind auf dem Fliegerhorst Nordholz stationiert.



Obermaat **Dominik S. (35)**,
Flugrüstungsspezialist

- 1 4 Blocks
- 2 Urlaub in Kanada machen
- 3 Weiterhin unterstützt und gefördert werden



Obermaat **Eike B. (26)**, Versorger

- 1 Sons of Anarchy
- 2 Eine Safaritour in Südafrika machen
- 3 Dünnere Kleidung für den Sommer



Oberstabsgefreiter **Danny K. (26)**,
Versorger

- 1 S.W.A.T.
- 2 Ein Formel-1-Auto fahren
- 3 Unterstützung und Zukunft für Bestandssoldaten



Obermaat **Pascal R. (26)**, Versorger

- 1 The Blacklist
- 2 Nach Amerika reisen
- 3 Mehr kameradschaftsfördernde Möglichkeiten in der Kaserne



Obermaat **Johannes G. (26)**,
Flugrüstungsspezialist

- 1 Fubar mit Arnold Schwarzenegger
- 2 Auf einer einsamen Insel ohne Handy Urlaub machen
- 3 Viele interessante Orte sehen und eine gute Karriere



Stabsgefreiter **Marcel D. (23)**,
Versorger

- 1 Hawaii Five-0
- 2 Mit meinen Großeltern in den Urlaub fahren
- 3 Dass das Beschaffungswesen und die Bürokratie reformiert werden

Fotos: Bundeswehr, Julia Keim

GUT GERÜSTET

Mehr wissen mit JS

Übergangsgebühren

Was sind Übergangsgebühren?

Das sind Zahlungen des Staates an Zeitsoldatinnen und -soldaten (SaZ), um deren Übergang in das zivile Berufsleben abzusichern. Ausgezahlt werden sie monatlich nach Dienstzeitende. Die Gebühren sind Teil der Dienstzeitversorgung, die das Soldatenversorgungsgesetz festlegt.

Wer erhält sie?

Zeitsoldaten haben einen Anspruch auf Übergangsgebühren, wenn sie sich bei der Bundeswehr für mindestens vier Jahre verpflichtet haben. Sie erhalten die Zahlungen auch, wenn sie während ihrer Verpflichtungszeit dienstunfähig werden.

Wie viel erhält man und wie lange?

Die Gebühren betragen 75 Prozent der Dienstbezüge des letzten Monats vor dem Dienstzeitende. Entscheiden sich die Zeitsoldaten für eine Berufsförderung in Vollzeit, erhalten sie hundert Prozent ihrer Dienstbezüge aus dem letzten Monat. Wie lange die Übergangsgebühren gezahlt werden, hängt von der Verpflichtungszeit ab. Die Dauer reicht von zwölf Monaten bei vier Jahren Dienstzeit bis zu maximal sechzig Monaten. In dem Fall müssen sich die SaZ mindestens zwölf Jahre verpflichtet haben.

Wer erhält nichts?

Wer vor der festgesetzten Dienstzeit ausscheidet, zum Beispiel weil er unehrenhaft entlassen wird. Ebenso entfallen sie, wenn ein SaZ in der

Übergangsphase nach Dienstzeitende ein Dienstverhältnis als Berufssoldat aufnimmt.

Wann verringert sich der Anspruch?

Gebühren werden gekürzt, wenn:

- Ein SaZ einen Teil seiner Dienstzeit in Teilzeit verbringt und diese Zeit nicht nachdient.
- Während der Dienstzeit eine Fachausbildung absolviert wurde, die einem zivilen Abschluss gleichgesetzt ist, etwa ein medizinischer Beruf.

→ Soldaten nach Dienstzeitende in den öffentlichen Dienst einsteigen, etwa als Anwärter im Polizei- oder Justizvollzugsdienst. Die Bezüge der Anwartschaft werden mit den Übergangsgebühren verrechnet. Zusammen dürfen sie die Höchstgrenze nach dem Soldatenversorgungsgesetz § 53 Absatz 2 nicht überschreiten.

→ Für Wiedereinsteiger (SaZ) gilt: Ihre Anspruchszeiten auf Berufsförderung aus dem früheren Dienstverhältnis werden mit dem neuen verrechnet. Das verringert künftige Zahlungen.

Was sollten SaZ noch beachten?

Die Bezugsdauer der Gebühren richtet sich nicht nach der Förderdauer des Berufsförderungsdienstes (BFD), sondern nach der Dienstzeit. Deshalb ist es wichtig, dass sich SaZ schon im ersten Dienstjahr mit dem BFD in Verbindung setzen und sich beraten lassen. So

lässt sich verhindern, dass der Zeitraum einer beruflichen Förderung über den Anspruch auf Übergangsgebühren hinausgeht.

Wann und wie beantragt man sie?

Der Anspruch entsteht automatisch mit dem Dienstzeitende. Es muss nichts beantragt werden. Das Bundesverwaltungsamt schickt den Soldaten auf Zeit vor dem Dienstzeitende Informationen zu den Gebühren zu.

Björn Müller

Wo findet man weitere Informationen?

- Soldatenversorgungsgesetz: tinyurl.com/svg-text
- Infobroschüre der Bundeswehr: tinyurl.com/bw-absicherung
- Höhe der Zahlungen berechnen: tinyurl.com/js-rechner

NÄCHSTEN MONAT IN JS

Nachbrenner: das große Bundeswehr-ABC

Soldat als Pate:
Hilfe für Ortskräfte
Flirten:
aufregende Momente

Foto: marqs, Photocase

JS-MAGAZIN FÜRS SMARTPHONE

JS

Holt euch die **JS-App!**
Jetzt kostenlos für Android
und iOS in Appstores.

FERNANDEZ GEGEN DEN STRICH

